

Hugentobler, Walter

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **86 (1968)**

Heft 30

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

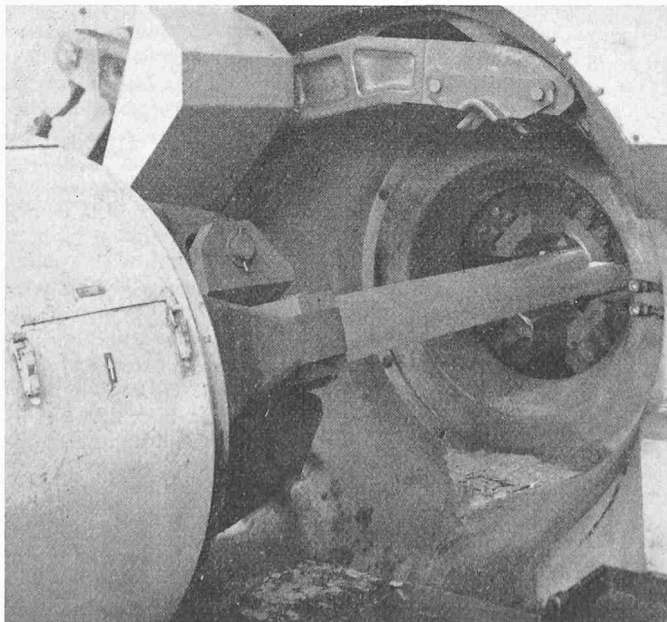
Umschau

Die grösste Langschmiedemaschine der Welt wurde vor einiger Zeit bei der Deutschen Edelstahlwerke AG in Krefeld in Betrieb genommen. Die erste Langschmiedemaschine zum Schmieden von Stahl und Legierungen wurde 1960 von der gleichen Firma eingesetzt. Die Arbeitsweise der neuen Anlage lässt sich mit der einer Exzenterpresse vergleichen. Vier Exzenterwellen sind parallel zur Schmiedeachse um jeweils 90° versetzt und bewegen über Stein und Kulisse die Pleuelstangen, die an ihrem Ende die Schmiedewerkzeuge tragen. Ein 400-kW-Motor treibt durch ein Zahnradgetriebe die Exzenterwellen synchron an. Die vier Schmiedewerkzeuge arbeiten mit 265 Schlägen/min bei einem Druck von max. 800 Mp je Werkzeug. Gleichzeitig führen sie den Arbeitshub aus. Die Hublage der Pleuelstangen und damit auch die der Schmiedewerkzeuge kann paarweise oder gemeinsam geändert werden. Dies geschieht durch Verdrehen von exzentrischen Verstellgehäusen, in denen die Exzenterwellen gelagert sind. Verschiedene Stabstahl-Abmessungen können damit ohne Werkzeugwechsel geschmiedet werden.

Beim Schmieden und Walzen zwischen zwei Flächen können im Kern und an der Oberfläche so starke Zugkräfte auftreten, dass Materialtrennungen nicht ausgeschlossen sind. Durch das gleichzeitige Verformen zwischen vier Flächen bei Schmiedemaschinen wirken Druckkräfte auf den Kern, so dass der Werkstoff ohne Breitung gestreckt wird, Bild 1. Selbst bei schwer verformbaren Stählen und Legierungen werden Kernzerschmiedungen und Oberflächenfehler vermieden. Da auf der Langschmiedemaschine grundsätzlich nur in einer «Hitze» geschmiedet wird und die Verformung pro Hitze in den meisten Fällen grösser ist als unter dem Hammer, erreicht man über die gesamte Stablänge ein gleichmässiges Gefüge und eine bessere Gefügeausbildung. Die Massabweichungen der geschmiedeten Stäbe liegen unter den zulässigen Toleranzen für Walzerzeugnisse nach DIN 1013. Da die vier Schmiedewerkzeuge gegeneinander um genau 90° versetzt sind, werden Vierkantquerschnitte über die gesamte Stablänge immer rechtwinklig, scharfkantig und gleichförmig. Je nach Qualität und Abmessungen lassen sich Stäbe bis zu 15000 mm Länge in einer Hitze schmieden. Stabstahl kann bis 400 mm rund und bis 280 mm vierkant geschmiedet werden. Bei Flachabmessungen beträgt die grösste Breite 280 mm und die kleinste Dicke 80 mm. Das höchste Stabgewicht liegt bei 4 t. Als erste Langschmiedemaschine wurde die bei DEW arbeitende Anlage mit einer numerischen Steuerung ausgerüstet. Die einzelnen Arbeitstakte werden in alphanumerischer Schreibweise in ein Lochband geschrieben. Danach erfolgt ein Zwangsablauf aller Bewegungsvorgänge der Schmiedemaschine. Mit der vollautomatischen Programmsteuerung lassen sich zeichnungsgerechte und äusserst genaue Schmiedestücke herstellen. Da sämtliche Einflussgrössen im voraus genau erfasst sind, wird auch bei grösseren Stückzahlen eine gleichbleibende Qualität der Erzeugnisse gewährleistet.

DK 671.974.8

Bild 1. Vier Schmiedewerkzeuge verformen das von der Spannzanze gehaltene Werkstück



Berücksichtigung von Naturwissenschaft und Technik im Bildungswesen. In Anwesenheit des Bundesministers für Wissenschaftliche Forschung, Dr. Gerhard Stoltenberg, befasste sich der Deutsche Verband technisch-wissenschaftlicher Vereine (DVT) unter Vorsitz von Prof. Dr.-Ing. S. Balke in seiner Jahresversammlung am 5. Juli 1968 im VDI-Haus in Düsseldorf mit staatspolitischen Aufgaben im Bereich naturwissenschaftlich-technischer Bildung. In fünf Vorträgen äusserten sich führende Persönlichkeiten des Bildungswesens zu bildungspolitischen Fragen. Die Vorträge gipfelten in der gemeinsamen Forderung, an den Hochschulen, den Fachhochschulen und im allgemeinbildenden Schulwesen die Naturwissenschaften und die Technik entsprechend ihrer grossen Bedeutung für die Zukunft der deutschen Wirtschaft stärker als bisher zu fördern. Der wachsenden Bedeutung der Naturwissenschaften und der Technik für die gesellschaftliche Entwicklung ist auch in der Aussenpolitik Deutschlands Rechnung zu tragen. – Entsprechendes wäre auch in unserem Lande in die Wege zu leiten.

DK 371.2:50:67

Ein Behältertransport-Schiffsdienst zwischen Harwich und Zeebrügge funktioniert seit dem 19. März 1968 täglich. Diese Verbindung wird durch MS «Sea Freightliner I», einen 4000-Tonner, hergestellt, dessen in Zellen unterteilter Laderaum 150 Behälter aufnehmen kann. Die Überfahrt dauert etwa 7 Stunden und das Ein- und Ausladen in jedem Hafen etwa 5 Stunden. Dadurch kann das Schiff die Hin- und Rückfahrt innerhalb von 24 Stunden schaffen. Das Umsetzen der Behälter erfolgt in beiden Häfen mit Umladekränen von 30 t Hubkraft, wodurch die Behälter direkt auf die Güterwagen bzw. Strassenfahrzeuge verladen werden können und umgekehrt. Ein zweites Schiff gleicher Bauart wird den Liniendienst im kommenden Sommer aufnehmen. Seit dem 19. März verkehren auch ab Zeebrügge-Hafen die ersten Transeurop-Container-Expresszüge in Verbindung mit dem Schiff «Sea Freightliner I». Einer dieser planmässigen Container-Züge hat Aachen, der andere Mailand (mit Zwischenhalt in Basel und Chiasso) als Bestimmungsort.

DK 656.6:656.025

Lufterhitzer mit Glasrohren. Die Wirtschaftlichkeit von Dampferzeugern lässt sich durch Nachschalten von Glasrohr-Lufterhitzern in den Rauchgasstrom verbessern, weil die Korrosionsgefahr bei Verwendung eines geeigneten Glases (z. B. Borosilicatglas mit 80% SiO₂; 13,1% B₂O₃; 2,2% Al₂O₃; 4,6% Na₂O+K₂O; 0,1% Verschiedenes) nicht besteht. A. Upmalis, Lüttich, beschreibt in «Brennstoff-Wärme-Kraft» 20 (1968), Nr. 5, S. 221–225 die Eigenschaften dieses Werkstoffes, sein Verhalten im Betrieb, seine Pflege und seine wirtschaftlichen Vorteile. Weiter weist er auf eine Veröffentlichung über Betriebserfahrungen an vier Glasrohr-Lufterhitzern von I. G. Bowen im «Journal of the Institute of Fuel» 41 (1968) Nr. 326, S. 133–137 hin sowie auf das Beispiel eines Dampferzeugers von 735 t/h mit einem Glasrohr-Lufterhitzer von 6500 m² Heizfläche, in welchem Rauchgase von 154 °C auf 109 °C abgekühlt und Verbrennungsluft von Umgebungstemperaturen auf 70 °C vorgewärmt wird.

DK 621.181.842:666.173

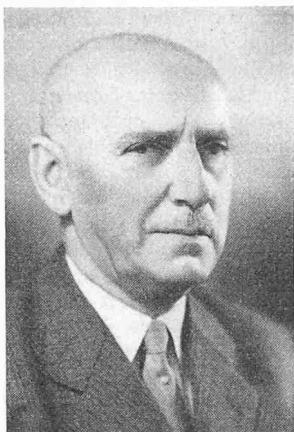
«Bulletin Technique de la Suisse Romande». Am 1. Juli dieses Jahres ist Prof. Daniel Bonnard, Präsident der SA du Bulletin Technique de la Suisse Romande (BT), als Chefredaktor zurückgetreten. Sein Nachfolger ist El.-Ing. François Vermeille, Lausanne. Ihm stehen zur Seite Arch. Mario Bevilacqua, Lausanne, und Ing. Emile Schmitzler, Bibliothekar der EPUL. Das Sekretariat des BT betreut nach wie vor Frau H. Bertaudon, avenue de Cour 27, Lausanne. Während seiner über dreissigjährigen Tätigkeit am BT hat Chefredaktor Bonnard stets bestes Einvernehmen mit den Redaktoren der SBZ gepflegt; wir beglückwünschen unsern Kollegen zu seiner Leistung für das BT und sind gewiss, dass die guten Beziehungen zwischen den Redaktionen der beiden SIA-GEP-Organe zum Wohl der Vereine fort dauern werden.

Red.

Nekrologe

† Walter Hugentobler, dipl. Ing., geboren am 2. September 1879, von Henau SG, wohnhaft gewesen Erstfelderstrasse 52 in Basel, ist am 21. April 1968 gestorben.

Während der Studienjahre 1899 bis 1903 am Poly in Zürich fand er Anschluss bei den Neu-Zofingern. Er war eine gesellige Natur; überall auf seinem Weg als Ingenieur hat er sich unter seinen Berufskollegen Freundschaften erworben und durch Arbeitseifer und Tüchtigkeit bald auch Ansehen und Wertschätzung. So als Statiker und Konstrukteur in der damals noch jungen Wissenschaft des Eisenbetonbaues in Bern und Mailand. Anschliessend, in den Jahren 1906



W. HUGENTOBLER

Dipl. Ing.

1879 1968

zum Delegierten des Verwaltungsrates der Familien-Aktiengesellschaft «Wilhelm Brodtbeck AG, Cementfabrik Liestal u. Cementwarenfabrik Pratteln» ernannt.

Nach seinem Rücktritt siedelte Walter Hugentobler mit seiner Gattin nach Basel über. In grösserem Masse war es ihm nun möglich, seine Freundschaften zu pflegen. In der GEP-Ortsgruppe Basel war er bei den monatlichen Zusammenkünften ein gern gesehener und regelmässiger Teilnehmer. Selbst bis in die letzte Zeit noch, als die Reihen der alten Freunde sich schon merklich gelichtet hatten und Gehörschwierigkeiten ihm das Mitmachen erschwerten, liess er sich nicht verdrissen und erschien zu unser aller Freude so oft es ihm die Gesundheit zulies. Die alten Freundschaftsbande innerhalb der GEP erwiesen sich stärker als alle Beschwerden des Alters.

Auch am Leben und Gedeihen des SIA nahm er eh und je regen Anteil und blieb einer der treuen Besucher der Veranstaltungen des BIA, solange es seine Gesundheit erlaubte.

Ein ansehnlicher Harst von GEP-Kollegen hat unserm lieben verstorbenen Freunde das letzte Geleit gegeben. Wir werden ihm ein gutes Andenken bewahren. *Emil Müller-Roost, Riehen*

† **Ernest Odier**, Architekt SIA in Genf-Cologny, ist gestorben.

† **Rudolf Wolfensberger**, Dr. sc. techn., Bau-Ing. SIA, Teilhaber des Ingenieurbüros O. Wenaweser & W. R. Wolfensberger in Zürich, ist am 12. Juli in seinem 64. Lebensjahr nach langem Leiden entschlafen.

† **Mirko Robin Roš**, dipl. Bau-Ing., SIA, GEP, von Dättwil AG, geboren am 8. Dez. 1912, ETH 1931 bis 1937 mit Unterbruch, Inhaber eines Ingenieurbüros in Zürich und Teilhaber des Büros BBR (Birkenmaier, Brandestini, Roš) in Zürich, ist am 15. Juli nach monatelangem Kranklager entschlafen.

Wettbewerbe

Sekundarschulhaus in Täuffelen. Projektierungsauftrag an vier Architekten. Die Beurteilung der eingereichten Entwürfe durch eine Expertenkommission, der die Architekten H. Müller, Burgdorf, A. Doebeli und H. Schöchlin, Biel, angehörten, führte zur einstimmigen Empfehlung an die Baubehörde, die Architekten *Herbert Gnägi*, Gstaad, und *Hohl & Bachmann*, Biel, mit der Überarbeitung ihrer Projekte zu beauftragen und diese alsdann einer neuen Beurteilung zu unterziehen. Die Ausstellung der vier Projekte findet im Schulhaus Täuffelen an zwei Wochenenden statt. Öffnungszeiten: Freitag 26. Juli von 19 bis 22 h, Samstag 27. Juli von 14 bis 18 h und Sonntag 28. Juli von 10 bis 12 h. Ebenso übers Wochenende vom 2. bis 4. August.

Geschäftshausneubau «Zum Raben» in Zürich (SBZ 1968, H. 5, S. 101.) Die Expertenkommission zur Beurteilung der vier überarbeiteten Wettbewerbsprojekte hat der Bauherrschaft «Pax» (Schweiz. Lebensversicherung-Gesellschaft, Basel) beantragt, die Architekten Rudolf und Esther Guyer, Zürich, mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen.

Die Bearbeitung hat bei den einzelnen Entwürfen zu Änderungen und Verbesserungen geführt, wobei sich jedoch alle Verfasser an ihre

ursprüngliche Konzeption gehalten haben. Nach eingehenden Vergleichen stellte die Expertenkommission fest, dass vor allem die beiden Projekte «Zürileu» und «Krahaa» durch ihre Qualität im Vordergrund stehen.

Das Projekt «Krahaa» (2. Wettbewerbspreis), Verfasser Willi E. Christen in Architektengruppe Brosi, Christen, Flotron, Ch. Bresch, Zürich, ist charakterisiert durch seine freie, plastische Gestaltung des Baukörpers und durch eine weitgehende Einbeziehung der beiden Plätze in die Bauanlage. Das Projekt «Zürileu» (1. Wettbewerbspreis), Verfasser Rudolf und Esther Guyer, Zürich, zeigt demgegenüber einen geschlossenen Baukörper unter weitgehender Erhaltung des heutigen Charakters beider Plätze. Nach Auffassung der Experten wahrt dieser Entwurf besser die städtebauliche Struktur des Limmattquais und kann auch funktionell und architektonisch befriedigen.

Centre paroissial de Riddes VS (SBZ 1968, H. 4, S. 71). Unter 36 Projekten hat das Preisgericht wie folgt entschieden:

1. Preis (5000 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung) X. Furrer und W. Jeiziner, Schaffhausen
 2. Preis (3500 Fr.) Paul Lorenz, Sitten
 3. Preis (3000 Fr.) F. Boschetti, Lausanne
 4. Preis (2500 Fr.) P. Morisod, J. Kyburz und Ed. Furrer, Sitten
- Ankauf (1000 Fr.) H. und P. Wenger, Brig
Ankauf (1000 Fr.) B. Attinger, Sitten

Primarschulhaus «Fadacker» in Dietlikon ZH. In einem beschränkten Projektwettbewerb wurden 5 Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (2400 Fr. mit Empfehlung zur Überarbeitung) R. Bachmann, Zürich
2. Preis (2100 Fr.) Hertig u. Hertig u. Schoch, Zürich
3. Preis (1500 Fr.) J. de Stoutz, Zürich

Architekten im Preisgericht waren: Rudolf Küenzi, Hans von Meyenburg, Bruno Gerosa, alle in Zürich, F. Strohmeier, Winterthur.

Überbauung «Bergli» in Zofingen. Der Gemeinderat von Zofingen veranstaltet einen Ideenwettbewerb über die Planung der Überbauung «Bergli» einschliesslich einer Abdankungshalle mit Krematorium für den Friedhof «Bergli». Einer oder mehrere der Preisträger sollen mit der anschliessenden Quartierplanung und Weiterbearbeitung der Aufgabe betraut werden. Teilnahmeberechtigt sind Architekten, Planungsfachleute und Ingenieure, die mindestens seit 1. Januar 1967 im Kt. Aargau wohnhaft bzw. niedergelassen sind oder im Kanton heimatberechtigt sind. Ferner werden drei auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen. Für Angestellte gelten die Zulassungsbedingungen gemäss SIA-Norm Nr. 152. Im Preisgericht wirken die Architekten mit: Walter Henne, Schaffhausen, Peter Indermühle, Bern, Kantonsbaumeister Rudolf Lienhard, Aarau, Hans Marti, Zürich. Für 3 bis 4 Preise stehen 20000 Fr. und für Ankäufe 2000 Fr. zur Verfügung.

Aufgabe dieses Ideenwettbewerbs ist, für den nach Süden, Südwesten und Westen exponierten Steilhang «Bergli» die Grundlagen zu einer geordneten Überbauung zu erarbeiten. Es sind den örtlichen Verhältnissen angepasste Bauvorschriften vorzubereiten, die in der Folge mit einem Teilüberbauungsplan und Sonderbauvorschriften fixiert werden sollen. Die Bestimmung der AZ, der Gebäudemasse, der Grenz- und Gebäudeabstände und anderer Normen wird den Bewerbern überlassen. Mit den Vorschlägen für eine zweckmässige und schöne Überbauung ist zugleich die Hangerschliessung zu planen. Ebenfalls ist der Standort einer Abdankungshalle mit Krematorium (250 Personen und 100 Autoparkplätze) vorzuschlagen. Die Bauten sind für Wohnungen unterschiedlicher Grösse mittleren Standards zu entwickeln. In einem erläuternden Bericht ist die Bebauung durch typische Schnitte und skizzenhafte Darstellungen der Wohnungstypen anregend zu charakterisieren. Ferner sind Vorschläge erwünscht für die Parkierungen, allfällige Kindergartenlokale, Läden, Gemeinschaftsanlagen usw. Die Bewerber können ihren Entwurf mit Normen für die rechtliche Festlegung der Planung ergänzen. Der Wettbewerbsentwurf muss eine überprüfbare tabellarische Zusammenstellung über die Berechnung der AZ gemäss den Normen des ORL-Institutes an der ETH enthalten, ferner die überbaute Fläche, die Baukubatur und andere interessante Angaben.

Anforderungen: Vollständiger Erschliessungsplan 1:500, Situationsplan 1:500 mit der gesamten Überbauung, Bericht mit Wohnungstypen (Skizzen) und mit Angaben über Frei- und Bauflächen, Baukuben sowie AZ-Tabellen, Perspektiven und weiteren Erläuterungen;